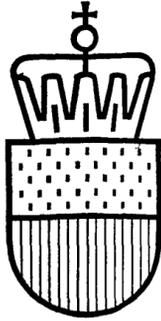


# Liechtensteiner Volksblatt



Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 18.—, halbjährlich Fr. 9.50, vierteljährlich Fr. 4.80. Ausland jährlich Fr. 36.—, halbjährlich Fr. 18.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die Postämter und die Verwaltung des «Liechtensteiner Volksblatt» in Vaduz, Altenbachstrasse, Tel. (075) 2 21 43, Postcheckkonto IX 2988 St. Gallen. Redaktion: Vaduz, Commerzhaus, Telefon (075) 2 13 94. Druck: Buchdruckerei Gutenberg, Schaan, Liechtenstein

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile: Anzeigen Reklame  
Inland 10 Rp. 25 Rp.  
Angrenzendes Rheintal, Sargans bis Sennwald 12 Rp. 27 Rp.  
Schweiz 13 Rp. 29 Rp.  
Uebrigens Ausland 15 Rp. 33 Rp.  
Anzeigenannahme: Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 2 21 43. Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer Annoncen A.G. St. Gallen, Telefon (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte.

Amtliches Publikationsorgan

des Fürstentums Liechtenstein

AZ Vaduz - Donnerstag, 25. April 1963

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

97. Jahrgang — Nr. 62

## Ein Gewinn für das liechtensteinische Bauwesen

Eröffnung der Abteilung Hoch- und Tiefbau am Abendtechnikum Vaduz

Vor zwei Jahren wurde in Vaduz trotz verschiedener Bedenken das erste liechtensteinische Abendtechnikum für Maschinenbauingenieurwesen eröffnet. Der Erfolg war grösser als erwartet und bereits nach einem Jahr wurde das Maschinenbautechnikum bis zum Diplomabschluss ausgebaut. Heute entspricht das Vaduzer Abendtechnikum mit nahezu 150 Schülern, davon 85 Neueintritte und 18 Lehrern, einer Notwendigkeit und nimmt seinen Platz sowohl im liechtensteinischen Schulwesen, als auch in der wirtschaftlichen Struktur unseres Landes ein.

Ueber Initiative der Herren Johann Jakob Gabalhuter und Walter Schlegel, Buchs entstand in Zusammenarbeit mit dem Schulleiter des Abendtechnikums Professor Otto Seger, der Gedanke für die Schaffung einer Bauabteilung als zusätzliche Sparte am Abendtechnikum Vaduz.

Wie in der Mittwochausgabe kurz berichtet, wurde nun die neue Abteilung Hoch- und Tiefbau am Montagabend im Rahmen einer kleinen Feier in der Aula der Realschule Vaduz offiziell eröffnet.

Der Schulleiter, Professor Otto Seger, Vaduz, zeigte in seiner Begrüßungsansprache den

Weg des Vaduzer Abendtechnikums und die Entstehung der neuen Bauabteilung auf und sprach an die verschiedenen behördlichen und privaten Institutionen den Dank für die tatkräftige Unterstützung aus. Vor allem dankte der Redner auch der Lehrerschaft, die sich grösstenteils aus Fachleuten aus der liechtensteinischen Industrie und aus der benachbarten Schweiz zusammensetzt. Sein besonderer Dank galt ausserdem Herrn a. Regierungschef Dr. Alexander Frick, der sich vornehmlich für das Gedeihen des Abendtechnikums Vaduz, eingesetzt habe.

Im Mittelpunkt des Abends standen zwei Referate von Ing. Benjamin Ritter, vom Abendtechnikum St. Gallen, über «Arbeit und Ausbildungsziel eines Bautechnikums» und von Ing. Rudolf Wenaweser, dem Fachleiter der Bauabteilung über «Aufgabe und Beruf des Bautechnikums». Wir veröffentlichen nachstehend Ausschnitte aus beiden Vorträgen. Nach den Vorträgen der beiden Redner, die von den Anwesenden mit grossem Beifall aufgenommen wurden und einen sehr interessanten Einblick in das Wesen der neuen Abteilung des Abendtechnikums gaben, klang die Eröffnungsfeier in der Aula mit einem Schlusswort von a. Regierungschef Dr. Alexander Frick aus. Dr. Alexander Frick sprach eingangs von der Gründungszeit des Abendtechnikums. Er erwähnte, dass inzwischen der Beweis erbracht sei, dass das Abendtechnikum Vaduz eine wertvolle Ausbildungsmöglichkeit für unser Land geworden sei. Dies, so fuhr der Redner fort, müssten heute auch die anfangs kritischen Beobachter bestätigen.

Unsere Bauwirtschaft benötige immer mehr qualifizierte Kräfte, die dank des Bautechnikums sich jetzt auch bei uns weiterbilden können. Weiter stellte der Redner fest, dass die Mehrheit der Studierenden aus der Schweiz kämen, wodurch Liechtenstein Gelegenheit hätte, eine kleine Dankeschuld abzutragen. Eine Dankeschuld dahingehend, dass bis heute schon vielen Liechtensteinern Gelegenheit geboten wurde, in der Schweiz ihr Wissen zu erwerben. Das Abendtechnikum in Vaduz stelle für das Bauwesen Liechtensteins und der Nachbarschaft ohne Zweifel einen wertvollen Gewinn dar.

Abschliessend kam Dr. Frick auf die Landwirtschaft zu sprechen und gab seiner Hoffnung Aus-

druck, dass neben dem bewährten Vaduzer Abendtechnikum im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Bau des Riehofes (Projekt der Gemeinde Vaduz), sich später auch die Möglichkeit für die Schaffung einer landwirtschaftlichen Schule ergeben werde.

Der neuen Abteilung des Abendtechnikums Vaduz wünschte Dr. Alexander Frick vollen Erfolg und Gottes reichsten Segen für eine fruchtbare Tätigkeit. Im Anschluss an den Eröffnungsakt in der Aula der Realschule trafen sich die geladenen Gäste zu einem Beisammensein im Hotel Engel in Vaduz, wo besonders Professor Otto Seger durch humorvolle, geistreiche Tischreden für beste Unterhaltung sorgte.

### Ing. Benjamin Ritter: Wer besucht eigentlich das Abendtechnikum an der Bauabteilung?

Das sind vorerst die Tiefbau-, Vermessungs- und Eisenbetonzeichner. Es ist eine ganz normale Erscheinung, dass gerade die tüchtigsten unter ihnen, den Drang nach Weiterbildung besitzen. Es genügt ihnen nicht, nur am Rande ihres Berufes tätig zu sein, sie möchten auch in die innere Struktur und in die Zusammenhänge der Bautechnik hineinschauen. Die Praxis zeigt ihnen immer wieder Aufgaben, die sie selbst bewältigen könnten, wenn ihnen das nötige Rüstzeug zur Verfügung stehen würde. Aber wie soll ein junger Mann zu den notwendigen Kenntnissen kommen, ohne dass er für mehrere Jahre aus dem Betrieb ausscheidet? Wäre es nicht äusserst wertvoll, wenn Kenntnisse, welche an der Schule erworben werden, sogleich in der Praxis in Anwendung gebracht werden könnten? Hier hat nun das Abendtechnikum seine eigentliche Mission und es bietet die Möglichkeit den Technikerstand zu erreichen, ohne den Arbeitsplatz aufgeben zu müssen.

Eine zweite Gruppe von Studierenden bilden die Hochbauzeichner, die sich gerne und recht bald Architekten nennen. Sie fühlen zwar meistens schnell, dass sie für ihren Beruf eine gut ludierte Grundlage brauchen. Man sollte Kenntnisse besitzen in Holzbau, Stahlbau, Eisenbeton usw. man sollte etwas verstehen von Baustil und Baukunde und einen Einblick in die Kunstgeschichte dürfte ebenfalls nicht fehlen. Wie soll man diese Kenntnisse erwerben? Man möchte - und das ist leider ein Zeichen der Zeit - man möchte den Verdienst während der Ausbildung nicht aufgeben. In diesem Falle ist das Abendtechnikum wiederum die Ideallösung. Nicht selten besuchen auch Maurer, Zimmerleute, Schreiner und andere Bauhandwerker unsere Schule. Vielleicht muss der eine oder andere aus gesundheitlichen Gründen zum Bürolisten werden oder er möchte seinem Wissensdrang durch den Aufstieg zum Techniker befriedigen. Neben diesen Gruppen denen das Technikerdiplom das Ziel ihrer Ausbildung ist, gibt es aber noch eine Reihe von Bauleuten, die sich nur in gewissen Gebieten besser orientieren möchten und die als Hospitanten das Abendtechnikum besuchen. Man kann aber die Studenten auch nach einem anderen Gesichtspunkt betrachten. Man könnte sich die Frage stellen, welchen Charakter besitzen die Schüler eines Abendtechnikums? Aus meiner Erfahrung darf ich Ihnen erzählen, dass ein ganz besonderes Merkmal in der

**Tribüne**  
DER FREIEN MEINUNG

### Verspätete Gemeinderrechnung...

Man war in Vaduz in den vergangenen Jahren daran gewöhnt, die Gemeinderrechnung für das abgelaufene Jahr jeweils in der zweiten Hälfte des Monats Februar zu erhalten. Dieses Jahr befinden wir uns bereits in der zweiten Hälfte April und die Abrechnung über das Gemeindegesehehen ist immer noch ausständig. Da dieses Dokument vor allem am Anfang des Jahres für jeden Bürger von Interesse ist, und durch jede Verspätung an Aktualität verliert, sollten die Gemeindebehörden darauf achten, die Jahresrechnung so früh wie möglich zu präsentieren. Ka., Vaduz

Anmerkung der Redaktion: Wir haben in diesem Zusammenhang sofort die Gemeindevorstellung Vaduz angefragt und dabei folgende Auskunft erhalten: Die Gemeinde bedauert, dass die Jahresrechnung 1962 noch nicht erschienen ist. Der Grund dieser Verzögerung liegt allerdings bei den zuständigen Landesbehörden, die für die Gemeinderrechnung unbedingt notwendige Belege noch nicht ausgefolgt haben. Indessen sind aber die Arbeiten schon weiter fortgeschritten und mit der Ausgabe der Gemeinderrechnung Vaduz 1962 darf in nächster Zeit gerechnet werden.

Kameradschaft, Energie und Ausdauer vorhanden ist. Sehr oft stellte ich fest, dass Schüler, die infolge Müdigkeit oder eines persönlichen Erlebnisses, das ihnen den Arbeitswillen hemmte, von ihren Kameraden aufgemuntert wurden. Es ist ein allgemeines Charakteristikum, dass sich die Studenten am Abendtechnikum beim Lösen von Aufgaben unterstützen. Wenn die Besucher unserer Schule durch Militärdienst oder Krankheit von der Teilnahme am Unterricht verhindert waren, haben die Kameraden ganz spontan, die Vorlesungen für den Abwesenden durchgeschrieben. Der Ausdruck «Teamwork» darf für die Arbeit an einem Abendtechnikum in seiner ganzen Tragweite verwendet werden.

Das Ausbildungsziel für den Bautechniker hängt vor allem davon ab, welche Ansprüche der Arbeitgeber an den jungen Techniker stellt. Vorerst wird eine Berufsausbildung verlangt, die natürlich in un-

## Heute neuer Roman

## notiert und kommentiert...

### Malta: Freiheit als Furcht und Hoffnung

Mitten im mittelländischen Meer liegt eine kleine Inselgruppe, die aus den felsigen, von der südlichen Sonne förmlich versengten Eilanden Malta, Gozo und Comino besteht. Die Inselgruppe bildet die britische Selbstverwaltungs-Kolonie Malta und zeichnet sich dadurch aus, dass sie mit 1 120 Einwohnern pro Quadratkilometer wohl eines der dichtest besiedelten Gebiete der Welt darstellt. Malta hat eine Geschichte, die in die Jahrtausende zurückgreift, und man findet auf der Hauptinsel einige ziemlich gut erhaltene Ruinen aus vorgeschichtlicher Zeit, so etwa deren prähistorischen Tempel von Traxien. Auch die vielen Eroberer der Insel in den vergangenen vier Jahrtausenden haben bauliche Zeugen hinterlassen, die teilweise ausserordentlich imposant sind. Die Phönizier, die Römer, die Araber, die Normannen und die Türken haben Malta der Reihe nach in Besitz genommen.

Eine besondere Rolle spielte Malta in der abendländischen, vorab christlichen Geschichte. Im Jahre 60 nach Christus strandete an

Malta Gestaden der Apostel Paulus, der die Insel dem Christentum gewann und einen seiner Getreuen, den heiligen Publius, vor seiner Weiterreise zum ersten Bischof von Malta weihte. Im Jahre 1530 nahm der Johanniterorden Malta in Besitz, der hier sein spirituelles und weltliches Zentrum errichtete und gewaltige militärische Befestigungen erbaute. Die Johanniter, fortan auch Malteser genannt, hielten Malta während Jahrhunderten und wurden erst durch Napoleon vertrieben. Die Franzosen konnten sich indessen ihres Sieges nicht lange erfreuen; schon 1799 fiel die Insel an die Briten. Malta wurde zunächst als Kronkolonie verwaltet, erhielt 1922 Selbstverwaltungs-Statut und 1948 praktisch die Autonomie, die nur in aussenpolitischer und militärischer Beziehung eingeschränkt blieb.

Der Hafen von Valetta wurde von der britischen Flotte zu einem der mächtigsten britischen Stützpunkte im Mittelmeer ausgebaut. Die Hafenanlagen und Werften der Engländer brachten mehr als ein Jahrhundert lang Tausenden Einwohnern Arbeit und Brot in Fülle. Das Atomzeitalter hielt für Malta, das während des Zweiten Weltkrieges furchtbare Bombardemente durch die Achsenmächte auszuhalten gehabt hatte und für seinen tapferen Widerstand von König Georg VI. mit dem Ritterorden des Georgkreuzes ausgezeichnet worden ist, ein besonderes Verhängnis bereit: Die Kriegsflo-

wurden weitgehend abgewertet; und dadurch auch die konventionellen Marinesstützpunkte Malta, einst ein militärischer Mittelpunkt des britischen Weltreiches, wurde weitgehend überflüssig; die britische Flotte baute ihren Stützpunkt ab. Und mit der geplanten Uebernahme der Werften durch zivile Firmen hapert es teils aus wirtschaftlichen, teils aus rechtlichen Gründen bis zum heutigen Tag. Arbeitslosigkeit ist die Folge!

Was war zu tun? 1956 veranstaltete der damalige sozialistische Ministerpräsident Mintoff eine denkwürdige Volksabstimmung, um Malta dem Vereinigten Königreich vollständig einzugliedern. Die Mehrheit bekannte sich damals zum politischen Zusammenschluss mit Grossbritannien. Der Grund zu diesem erstaunlichen Treuebekenntnis war hauptsächlich ein wirtschaftlicher; man glaubte durch eine Eingliederung die britische Regierung dazu zwingen zu können, für das düstere wirtschaftliche Schicksal Malts etwas zu tun und damit der drohenden Verarmung einen Riegel zu stellen.

Aber die Engländer waren mindestens auf einem Ohr taub. Nachdem die Eingliederung auf die lange Bank geschoben worden ist, machte sich prompt ein Umschwung in der Stimmung auf Malta bemerkbar. Mintoff und die Sozialisten konnten 1962 nur noch knapp die Hälfte der Parlamentssitze erringen. Der Nationalist Olivier führte nunmehr eine knappe Regie-

rungsmehrheit, die auf vollständige Selbständigkeit für Malta hinarbeitet. Die Engländer sind nicht abgeneigt, die verlangte Selbständigkeit schon in naher Zukunft zu gewähren. Aber die Zukunft Malts ist in vollständiger politischer Freiheit noch düsterer, als sie es sein müsste, wenn die Insel britische Unterstützung bezöge. Die Arbeitslosigkeit auf Malta macht rasche Fortschritte und dürfte bis in ein paar Jahren, wenn die Marinearbeiten völlig wegfallen, in die Zehntausende gehen. Für ein Gebiet mit nur etwas über 300 000 Einwohnern ist eine solche Arbeitslosenzahl - 10 % oder noch mehr! - eine fast untragbare Last. Es rächt sich nun bitter, dass in Malta nie irgendwelche Industrien entstanden sind; und auf dem karglichen, felsigen Boden kann auch die Landwirtschaft nur ungenügend intensiviert werden.

Der einzige Lichtblick, der sich neu auftut, ist der Fremdenverkehr: In der Tat hat der Tourismus dieses Ferienparadies im Mittelmeer noch kaum entdeckt. Aber können die ausländischen Touristen jenen Strom von Geldern ersetzen, der fast 200 Jahre lang durch die Kanäle der britischen Admiralität nach Malta geflossen ist? Oder hat der Osten im ehemaligen Stützpunkt der Malteserritter ein willkommenes Sprungbrett in Sicht? Das ist die bange Frage, die sich am Taufbecken der maltesischen Unabhängigkeit nicht nur für Malta, sondern für die ganze freie Welt unabweisbar stellt. Luzius.